

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends.

Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1 M. Einlagen in die Postgeheimkasse Nr. 6482.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlungs- und Zahlstellen-Anzeigen die 3 nationalsozialistische Kolonial-Zeitung 50 % Gehaltsanfragen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von A. Veen.

Druck von G. H. D. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Brüll, Hannover.

Redaktionschluss: Sonnabend mittags 12 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Hannover, Kilonienstr. 7, 2. St. - Fernsprech-Anschluss 3002.

400 000 Mitglieder.

Und wieder ist ein neues Hunderttausend in den Organisationskörper unseres Verbandes eingefügt. Erst in Nr. 7 vom 15. Februar d. J. konnte „Der Proletarier“ die frohe Botschaft von 300 000 vorhandenen Mitgliedern ins Reich hinaustragen. Damals schrieb „Der Proletarier“: „Wenn alle am Wachstum unseres Verbandes interessierten Arbeiterschichten mit Hand anlegen, können wir am Schlusse des Jahres eine Mitgliedschaft mustern, die weit über 400 000 hinausgeht.“

Niemand konnte damals ahnen, daß bereits Ende April das vierle Hunderttausend voll werden, daß die Aufwärtsbewegung so fürmisch weiter gehen würde. Nun steuern wir mit vollen Segeln der halben Million zu. Nur müssen die Fahrtgenossen aufpassen, daß sie nicht in ein falsches Fahrwasser treiben. Sie müssen auf dem ihnen zum Teil noch unbekannten Meere den gewerkschaftlichen Kampfbahn folgen, um auf kein Riff getrieben zu werden. Diese Gefahr besteht tatsächlich und hat ihren Grund in der starken Verjüngung, die der Organisationskörper durch den Zustrom der Hunderttausende neuer Mitglieder erfahren hat. Frisch pulsierendes Leben ist für eine Organisation, d. h. für die in ihr vereinigte Arbeiterschaft, von größtem Wert, kann ihr große Vorteile bringen. Aber auch das Gegenteil kann eintreten, wenn der Blick für das Ganze verloren geht, wenn ziel- und planlos weitergesteuert wird, ohne die Kräfte abzuschätzen und die hiernach gegebenen Grenzen einzuhalten. Es besteht Gefahr, daß bei unrichtiger Anwendung der gewerkschaftlichen Waffe die Mitglieder sich dauernd schädigen. Es war von jeher so, daß der auf gewerkschaftlichem Gebiete noch Unkundige sehr leicht die Kräfte einer Organisation überschätzt, die Widerstände dagegen unterschätzt. Diesem tatsächlichen Fehler wird gerade dann stark Vorschub geleistet, wenn der Zustrom neuer Mitglieder plötzlich einsetzt und deren ungestümes Vorwärtsdrängen zunächst das Einschulen in die gewerkschaftlichen Grundsätze nicht in vollem Umfange gestattet. Da kann es passieren, daß der erfahrene, zur Vorsicht mahnende Kollege als Verräter bezeichnet wird. Innerer Konflikt werden ausglückt und der Kampf gegen die eigenen Klassenengenossen und Verbandskollegen setzt ein, manchmal in Formen, die den ruhig und sachlich Denker abstoßen und ihm die Mitarbeit überhaupt verleiden. Auf diese Weise verliert dann die Organisation ihre besten Kräfte als Mitarbeiter. Zugleich besteht die Gefahr, daß unwissend, aber recht mündfertige Leute Einfluß gewinnen auf die neuen Mitglieder, die noch des kritischen Urteils entbehren. Ist nicht eine ganz zehlfache Leistung der Zahlstelle vorhanden, dann werden Fragen in den Versammlungen zur Ausragung gebracht, die den Reim der Organisationszersetzung in sich tragen. Insbesondere das Herinfragen politischer Streitfragen in die Gewerkschaftsversammlungen bilden eine direkte Gefahr für die Aktionsfähigkeit auf gewerkschaftlichem Gebiete. Haß und gegenseitige Verbitterung sind die Folgen. Soll die Arbeiterschaft von dem starken Anwachsen der Mitgliederzahl Vorteil haben, so ist erste Vorbedingung Einigkeit in den eigenen Reihen. Wer diese zu zerstören sucht, ist ein Schädling der Gewerkschaftsbewegung. Mit stiller Freude betrachte die Gegner der Arbeiterbewegung die Selbstzerstückelung der Arbeiterschaft und erwarren mit Sehnsucht den Moment, da der prächtige Gewerkschaftsbau in Trümmer geht. Sie rechnen damit, daß ihnen „der Unverstand der Massen“ zu Hilfe kommt.

Von unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, können wir sagen, daß innerhalb unseres Verbandes die klare Vernunft und die bessere Einsicht die Oberhand behalten haben. Das ist für unsere Mitgliedschaft ein ehrendes Zeugnis. Möge es so bleiben, dann können unsere Mitglieder den Stürmen des Lebens, die uns auch in Zukunft nicht erspart bleiben werden, getrosten Mutes entgegengehen. Der Geist soll die Materie beherrschen, und nicht umgekehrt. Die klare Erkenntnis geboren aus prüfender, denkender und sachlicher Diskussion, soll unser Handeln bestimmen. Nie dürfen wir instinktiv etwas unternehmen, wovon das Wohl und Wehe von Hunderten oder Tausenden von Menschen abhängt. Erst wäge, dann wage. Die Gewerkschaften haben Lehrgeld genug bezahlt in den Zeiten ihrer Anfänge, als sie erst tastend ihren Weg suchen mußten. Das ist nicht zum zweiten Male notwendig, wenn unsere neuen Mitkämpfer den Rat der erfahrenen älteren Kollegen beachten. Nur zu wahr sind die Worte in Schillers Ode:

Der Meister kann die Form zerbrechen
Mit weiser Hand, zur rechten Zeit;
Doch wehe, wenn in Flammenbüchsen
Das glühnde Erz sich selbst befreit!
Blindwütend, mit des Donners Krachen,
Zersprengt es das geborgne Haus,
Und wie aus einem Höllenrauchen
Speit es Verderben zündend aus.
Wo rohe Kräfte sinnlos walteten,
Da kann sich kein Gebild gestalten.

Sind wir die Pioniere der Revolution?

J. Rehholz (Frankfurt a. Main).

Die deutsche Revolution, welche seit den Novembertagen 1918 unaufhaltsam vorwärts schreitet, gliedert sich in zwei offenkundig tretende Eappen: die politische und wirtschaftliche Revolution. Obwohl die politische Magime eines Volkes auch dessen wirtschaftliche Verhältnisse wesentlich beeinflusst, sind die treibenden Kräfte innerhalb der beiden Eappen oft sehr verschieden. Besonders in industriellen Ländern wie Deutschland, wo die politische Macht in den Händen einer Minorität des Volkes lag, können sich widersprechende Gegensätze zwischen den politischen Tendenzen und den wirtschaftlichen Notwendigkeiten sehr leicht herausbilden. Da die Politik in Deutschland ganz extrem zugunsten der Junkerkaste, und während des Krieges im Interesse einer gemaltätigen Soldateska geleitet wurde, während die deutsche Wirtschaftspolitik wenigstens teilweise den Bedürfnissen des breiten Volkes Rechnung trug, mußte sich die Erbitterung des Volkes bei Ausbruch der Revolution schärfer gegen die politische Konstellation des Staates richten als gegen die wirtschaftliche. Die politische Revolution hat denn auch den Sieg der breiten Masse des Volkes gebracht. Die Mindestforderung des Sozialismus, welche in der Marzillaise seit Jahrzehnten aufgestellt war, ist erfüllt:

„Nicht predigen wir Haß den Reichen,
Nur gleiches Recht für jedermann.“

Ja, die Revolution hat bereits im ersten Ansturm mehr als dies erreicht; auch der Frau ist gleiches Recht im Staate geworden. Es zeigte sich also auch in Deutschland, daß Revolutionen die politische Konstellation leichter umzuändern vermögen als wirtschaftliche Einrichtungen. Das ist erklärlich. Die Politik schwebt mehr oder weniger als theoretischer Oberbau über den persönlichen Bedürfnissen eines Volkes und greift nur mittelbar in diese ein. Die Wirkungen einer politischen Veränderung machen sich daher nicht so drastisch beim einzelnen bemerkbar, wie die Wirkungen einer wirtschaftlichen Veränderung. Daß die in den Novembertagen entstandenen Arbeiter- und Soldatenräte nicht sofort die gefamten Kapitalisten abgesetzt, deren Vermögen beschlagnahmt und die ganze deutsche Industrie in die Hände der Betriebsräte gegeben ist, läßt nicht darauf zurückzuführen, daß die Kapitalisten einen „Stein im Breie“ der A- und S-Räte gehabt haben. Nein, es war die Erkenntnis, daß die wirtschaftliche Umwälzung Deutschlands erst in dem Zeitpunkt erfolgen kann, wo die breite Masse des Volkes keine ernsten Rücksicht aus einer solchen Veränderung haben wird. Das wäre aber bestimmt der Fall gewesen, wenn wir die deutsche Wirtschaft zu einer Zeit, wo die Betriebsräte noch völlig unbeschriebene Blätter waren, für deren Zubereitbarkeit in A- und S-Rat hat garantieren können, aus ihren Lagen gehoben hätten. Und eine Wirtschaft revolutionärer Ziele kann ein ernst denkender Arbeiter nicht wollen. Es muß ihm daher einleuchten, daß man sich mit den Schäden der alten Wirtschaft noch so lange abfindet, bis wir sichere Grundlagen für ein besseres neues System geschaffen haben. Solche Erwägungen der A- und S-Räte sowohl wie der späteren Führer der Revolution trachten es mit sich, daß die wirtschaftliche Revolution in langsameres Tempo einhält als die politische. Inwieweit die jahrzehntelange dauernde Schulung der deutschen Arbeiterschaft durch die Gewerkschaften den völligen Sieg der politischen Revolution überhaupt erst möglich machte, ist in anderen Schriften beleuchtet. Daß aber die führenden Köpfe der alten Gewerkschaftsbewegung auch zu den Trägern der politischen Macht der Arbeiterschaft werden, läßt weiß, daß auch die Errungenschaften auf politischem Gebiete nur Hand in Hand mit diesen zu erreichen waren.

Damit kommen wir auf die Tätigkeit der Gewerkschaften in der jetzigen wirtschaftlichen Revolution, welche ihren Abschluß noch lange nicht finden dürfte. Auch wenn da und dort politisch radikal Gesinnte die politische Führung übernehmen, wird heute ebenso wenig wie im November 1918 das ganze wirtschaftliche Gebäude auf einmal umgestülpt werden können, weil die Anhänger dieser neuen Machthaber empfindlich geschädigt und die neue Macht sofort wieder hinweggewiegen würden. Die Abjagung von Direktoren und Betriebsleitungen als System und deren Ersatz durch Betriebsräte bedeutet absolut keine wirtschaftliche Umwälzung. Der neue Betriebsrat muß nämlich mit den vorhandenen Produktionsmitteln (Rohmaterialien, Maschinen usw.) den Betrieb ebenso weiterführen wie das vorherige Betriebsmanagement getan hat. Der Betriebsrat wird auch erst nach und nach dazu übergehen können, das sozialistische Prinzip durchzuführen. Worin besteht dieses Prinzip? In der Produktion für die Gesellschaft durch die Gesellschaft. Dieses Ideal ist praktisch erst dann in die Tat umzusetzen, wenn auch die Verteilung der Waren ganz in kommunistischem Sinne, also unter Ausschaltung jeden Gewinnes, in die Wege geleitet werden kann. Also müßten Hand in Hand mit den Betriebsräten auf allen Gebieten des täglichen Bedarfs wesentliche Veränderungen eingeführt werden. Der ganze Zwischenhandel, die zahlreichen Verkaufsläden in den Großstädten der gesamten Mittelstand müßten unterbunden und durch kommunistische Magazine ersetzt werden. Nun dann können die Betriebsräte durchgreifende Veränderungen unserer wirtschaftlichen Verhältnisse bringen. Solange dies aber nicht möglich ist — und welcher

Radikale wird behaupten wollen, daß solche schwerwiegende Veränderungen, etwa durch Gewalt oder diktatorische Verordnungen einzuführen sind — muß auch der Betriebsrat dem Arbeiter und der Arbeiterin Geld für die geleistete Arbeit verabreichen. Der Betriebsrat muß also ebenso wie die vorherige Betriebsleitung kapitalistisch wirtschaften. Was aber dann, wenn ein Betrieb, welcher von einem Betriebsrat geleitet wird, nicht so viel Geld ergibt, daß die sämtlichen Arbeiter damit entlohnt werden können? Dann müßte er einen Zuschuß vom Staat haben müssen. Gibt es aber in Deutschland viele solcher Betriebe, so wird jede Regierung im Interesse der Allgemeinheit auf die Betriebsräte einwirken müssen, damit sich ihre Verriebe rentabel gestalten. Und hier liegt die Grenze, wo sich das Interesse des Betriebsrats von den Interessen der darin beschäftigten Arbeiterschaft abzweigt. Er kann nicht einfach jeder Forderung der Arbeiterschaft zustimmen, sondern muß zur Einsicht mahnen und den Arbeitern ihre Forderungen evtl. verweigern. In einzelnen Fällen wird der Betriebsrat einige Zeit mit einem solchen Zureden auskommen, doch in den meisten Fällen nicht. Wir haben übrigens für die praktische Tätigkeit der Betriebsräte bereits einen Vorläufer in der Konsum-Gesellschaftsbewegung. Auch dort zeigt es sich, daß die Arbeiterschaft ihre Interessen durch besondere wirtschaftliche Organisationen vertreten muß. Es wird keinen in Konsumvereinen tätigen Arbeiter geben, der behaupten könnte, daß für Konsumvereinsangestellte und Arbeiterschaft eine wirtschaftliche Organisation unnötig sei.

Bleibend werden seitens der radikalen Elemente gegen die Gewerkschaften Vorwürfe erhoben, daß sie die Revolution hemmen und überhaupt ihre Existenzberechtigung verloren hätten. Es würde zu weit führen, wollte man mit Zahlenmaterial beweisen, wie die Tätigkeit der Gewerkschaften auch in der jetzigen Zeit ganz parallel mit den Interessen der proletarischen Massen läuft. Jedenfalls muß auch den Anfeindern der Gewerkschaften einleuchten, daß ein Betriebsrat völlig in der Luft hängt, wenn er in einem Betrieb eine milde, unisplinterte Masse vorfindet, die seine gesunden Ziele überhaupt nicht begreift. Verständnis für Neueinführungen ist die allererste Voraussetzung für deren Durchführbarkeit. Kann man mit Junkern keinen Sozialismus durchführen, so auch nicht mit ungeordneten Massen einen geordneten Betrieb. Die wirtschaftliche Schulung der zahlreicheren Menge reifen in den Gewerkschaftsversammlungen ist für jede Neuordnung der deutschen Wirtschaft erste Aufgabe. Diejenigen, welche eine solche Schulung führen, ja, sogar unterbinden wollen, beweisen nur, daß sie in die Tiefen der wirtschaftlichen Fragen sowohl wie in die psychologische Konstruktion der Arbeitsetzungen nicht eingedrungen sind. Die Revolutionierung der menschlichen Gesinnung weiser Kreise der Arbeiterschaft, insbesondere in der Frauenvwelt, kann niemals in den politischen Versammlungen erzielt werden, sondern nur durch die thematische Einführung in die wirtschaftlichen Weltprobleme, und zwar Punkt für Punkt. Geschieht dies nicht vor der Umwälzung der deutschen Wirtschaft, so muß die wirtschaftliche Revolution in ein Chaos ausarten wodurch die Träger der Revolution jedes Ansehen verlieren und nur Schaden anrichten würden.

Die breite Masse der Arbeiterschaft geht auch instinktiv den rechten Weg. Ganz im Gegensatz zu früher, wo man den Nichtorganisierten erst nach langem Zureden als Mitglied der Gewerkschaft gewinnen konnte, fördern die Arbeiter heute den Gewerkschaften freiwillig zu. Wenn auch der Wunsch auf eine damit verbundene Lehnerhebung meist ausschlaggebend sein mag, so liegt aber hierin doch der Beweis, daß die breiten Massen eben doch von den wirtschaftlichen Organisationen, also von den Gewerkschaften, die erste Hilfe erwarten und die politischen Parteien mehr problematisch betrachten. Die Pignose des Arbeiters führt also zur Gewerkschaft; warum sollte man diesen Zug unterbinden oder verhindern, wenn er letzten Endes auch zum Ziele führt? Die gegen die Gewerkschaften eingeführte Agitation entspringt somit einer ganz oberflächlichen Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse und kann somit auch nur gegen die Interessen der Arbeiterschaft gerichtet sein. Würden sich die Gewerkschaften nicht in dem Maße, wie es geschieht, ausbreiten, so könnte man jede Hoffnung auf eine durchgreifende Veränderung unserer wirtschaftlichen Lage aufgeben.

Die Tätigkeit der Gewerkschaften wird immer mehr darauf eingestellt, die Arbeiterauschüsse in den Betrieben zu stärken, ihnen Rückhalt zu geben. Dadurch haben diese, speziell in unserm Berufe, schon eine wesentliche Ausdehnung ihres Einflusses erzielen können. Die Diktatur des Arbeitgebers ist aber überall gebrochen, wo er das Mitbestimmungsrecht des Arbeiteraussschusses anerkennen muß. So fällt eine Festung des Kapitalismus nach der andern, und man wird hoffentlich nicht so dumm sein und den Gewerkschaften zutragen, daß sie den Kapitalismus etwa schütten oder über die Notwendigkeit hinaus erhalten werden. Durch die Arbeit der Gewerkschaften wachsen wir automatisch vom kapitalistischen Betrieb den sozialistischen Betrieb hinüber jedoch mit dem ungeliebten Vorbeil, daß unüberlegte Experimente, die das ganze Werk gefährden können, unterbleiben. Wer glaubt, daß die Gewerkschaften gegen den Strom schwimmen wollen, kann nicht ernst genommen werden.

In Wirklichkeit sind auch heute noch die Gewerkschaften die wahren Pioniere der Revolution und damit der Befreiung der Arbeiterschaft aus wirtschaftlichen Fesseln.

Verschiedene Industrien

Lohntarif in der Sebnitzer Blumen- und Blätter-Industrie.

In einer am 29. Januar 1919 abgehaltenen Versammlung in Sebnitz nahmen die Arbeiter und Arbeiterinnen Stellung zu den Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Blumen- und Blätterindustrie. Es wurde eine Kommission gewählt und beauftragt, mit den Unternehmern über die gestellten Forderungen zu verhandeln. Nach mehreren Sitzungen sind folgende Vereinbarungen getroffen worden:

- Durchschnitts Stundenlohn:
Gesübte Personen über 17 Jahre
1. Auschläger, Bielenzieher 1,25 M.; Färber, Spritzer, Schattierer, Stoffstreicher, Wäscher 1,25 M.; Drücker 1,25 M.
2. Presser: 2 Sätze 70 Pf. und 1 M. unter Einwirkung einer paritätischen Kommission, die die Einweisung des Artikels in die betreffenden Lohnklasse vollzieht.
Fruchtarbeiter:
3. Dreher und Lunker 1,25 M.
4. Einleger 85 Pf.
Palmenbranche:
5. Streicher und Blätter 1,25 M.
6. Ausbesserinnen 80 Pf.
7. Blumen- und Blätterarbeiterinnen und Winderinnen 80 Pf.
Ungeübte Personen über 17 Jahre
8. Auschläger, Bielenzieher im 1. Mon. 60 Pf., im 2. Mon. 70 Pf., im 3. Mon. 80 Pf. Färber, Spritzer, Schattierer, Stoffstreicher, Wäscher im 1. Mon. 60 Pf., im 2. Mon. 70 Pf., im 3. Mon. 80 Pf. Drücker im 1. Mon. 60 Pf., im 2. Mon. 70 Pf., im 3. Mon. 80 Pf.
Fruchtarbeiter: Ungeübte:
8a. Dreher und Lunker im 1. Mon. 60 Pf., im 2. Mon. 70 Pf., im 3. Mon. 80 Pf. Einleger im 1. Mon. 60 Pf., im 2. Mon. 70 Pf., im 3. Mon. 80 Pf.
Palmenbranche: Ungeübte:
8b. Streicher und Blätter im 1. Mon. 60 Pf., im 2. Mon. 70 Pf., im 3. Mon. 80 Pf. Ausbesserinnen im 1. Mon. 30 Pf., im 2. Mon. 40 Pf., im 3. Mon. 50 Pf. Blumen- und Blätterarbeiterinnen und Winderinnen im 1. Mon. 30 Pf., im 2. Mon. 40 Pf., im 3. Mon. 50 Pf.
9. Angerübte männl. im 15. Lebj. 30 Pf., im 16. Lebj. 40 Pf., im 17. Lebj. 50 Pf. Ungeübte weibl. im 15. Lebj. 25 Pf., im 16. Lebj. 30 Pf., im 17. Lebj. 40 Pf.
10. Die Durchschnitts Stundenlöhne bilden die Grundlage zur Berechnung der Monatslöhne.
11. Bei vorübergehender Stundenlohn-Beschäftigung von Arbeitern bildet der Durchschnittslohn der letzten 6 Wochen, und zwar der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden den zu zahlenden Stundenlohn.
12. Bei ständiger Stundenlohn-Beschäftigung gelten als garantierte Stundenlöhne obige Stundenlöhne mit einer 20prozentigen Reduzierung, während für die Ungeübten und Jugendlichen die Lohnsätze als feststehend gelten.
13. Dem Vorkosten ungeübter und jugendlicher Arbeiter(innen) im Monat zu arbeiten, darf kein Hindernis im Wege stehen.
14. Die Zuschläge für Überstunden über die gesetzlich festgesetzte Arbeitszeit von 8 Stunden täglich werden wie folgt entrichtet: In den zwei ersten Überstunden mit 25 Proz. des Durchschnittslohnes, für weitere Stunden, Nacht- und Sonntagsarbeit 50 Prozent. Zuschläge für Überstunden werden nur über die gesetzlich vorgeschriebene Stundenlohnzahl (gegenseitig 48 Stunden wöchentlich) gewährt.
15. Bereits höher gezahlte Löhne werden weiter gezahlt.
16. Als Ungeübte kommen Personen in Frage, die noch nicht in dem betreffenden Fach gearbeitet haben, Löhne für Arbeiter(innen), die durch Alter oder Invaldität nicht als voll angesehen werden können, wereliegen der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und dürfen Arbeitern, ohne Rücksicht darauf, ob sie von weiblichen, allen, invaliden oder jugendlichen Arbeiter(innen) berichtet werden, nicht gezahlt werden.
17. Stammpflichten befreit zu 1/2 der Arbeitgeber und zu 1/3 der Arbeitnehmer, die Flotte bleibt jedoch Eigentum des Arbeitgebers, der die Flotte bei vorzeitiger Entlassung des Arbeiters bei normaler Abnutzung zu einem zu vereinbarenden Preise abnimmt.
18. Um die Wirkung des Tarifvertrages auf die Branche abzuwarten und bei der vorübergehlichen Beschränkung der Arbeitszeit wird die Gewährung von Ferien unter Fortzahlung der letztjährigen Durchschnittslohnabgabe abgelehnt.
19. Der Vertrag tritt am 1. April 1919 mit voll. Rückwirkung in Kraft.
20. Das Abkommen hat bis zum 30. September 1919 Gültigkeit. Die Ablauftermine des Abkommens sind der 1. April und 1. Oktober eines jeden Jahres und kann dasselbe 3 Monate vorher mittels Einschreibebrief gebündigt werden.
21. Bei Meinungsverschiedenheiten, die sich aus diesem Abkommen ergeben, muß der Arbeiterauschuss gehört werden.
22. Kommt eine Einigung nicht zustande, ist die Sache einem Schlichtungsausschuss zu unterbreiten, der aus 4 Arbeitgebern und 4 Arbeitern ein Komitee aus einem paritätischen Vorsitzenden besteht. Es ist gestattet, bei der Sache Organisationsvertreter mit beratender Stimme hinzuzuziehen.
Sebnitz, den 7. April 1919.
Lohnkommission des Arbeitgeber-Verbandes der Blumen-Industrie G. S., Sitz Sebnitz.
Paul Klemm, Vorsitzender.
Arbeitgeber-Verband der Blumen-Industrie G. S., Sitz Sebnitz.
Hugo Werner, Vorsitzender.
Der Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Zahlstelle Sebnitz.
Gustav Krause.

Konferenz für die Fischkonserven-Industrie.

Zur Gewerkschaftshaus in Hamburg tagte am ersten Osterfest (20. April) eine Konferenz der in der Fischkonservenindustrie beschäftigten Arbeiter. Durch Delegierte vertreten waren die hauptsächlichsten Orte mit Fischindustrie, außer Kopenhagen und Stockholm, wo die Arbeiter nicht im Fabrikarbeiterverband organisiert sind.
Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Arbeitsgemeinschaft in der Lebensmittel- und Genussmittelindustrie“ referierte der Bezirksleiter des Fabrikarbeiterverbandes Borger (Hamburg). Nach dem herzlich aufgenommenen Referat fasste die Konferenz folgenden Beschlus:
„Für die Fischkonservenindustrie (Fischhändler, Marinieranstalten und Fertigungsbetriebe) einschließlic der Krabben- und Muschelkonservenindustrie wird eine besondere Fachgruppe mit dem Sitz in Hamburg gebildet.
In Verbindung mit diesem Beschlus ist unverzüglich in sämtlichen Betrieben der Industriegruppen die Wahl von Arbeiterräten, und zwar in Betrieben bis zu 20 beschäftigten Personen drei und darüber hinaus von fünf Vertretern vorzunehmen.
Aus der Mitte der Arbeiterräte sind an jedem Ort Vertreter für die örtlichen bzw. bezirklichen Schlichterinstanzen zu wählen.“

In bezug auf den zweiten Punkt der Tagesordnung: „Abschluß eines Tarifvertrages“ herrschte unter den Konferenzteilnehmern die einstimmige Auffassung, daß ein Tarifvertrag mit zentraler Grundlage baldmöglichst zum Abschluß gelangen muß.
Nach eingehender Diskussion wird ein Entwurf zu einem Tarifvertrag ausgearbeitet, der den maßgebenden Instanzen umgehend zugestellt werden soll.
Der Geltungsbereich des Tarifvertrages soll sich auf das Arbeitsverhältnis der Arbeiter und Arbeiterinnen solcher Betriebe erstrecken, die sich innerhalb des Gebietes des Deutschen Reiches mit der Konföderierung von Firmen, Krabben und Muscheln befassen.
Zum dritten Punkt der Tagesordnung: „Ausbau der Organisation“ geben die Konferenzteilnehmer der Erwartung Ausdruck, daß sich die Arbeiterkraft in der Fischindustrie, soweit dies noch nicht der Fall, restlos dem Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands anschließt.
Alle Anfragen, die sich auf die Beschlüsse der Konferenz beziehen, sind an Fritz Borger, Hamburg 1, Befensbinderhof 57, 2. Et., Zimmer 15, zu richten.

Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung

Überarbeitung der Frau.
Aus den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten ergibt sich, daß die Zahl der bei verbotener Nacharbeit betroffenen Arbeiterinnen von 727 im Jahre 1913 auf 13 398 im Jahre 1917 gestiegen ist. Die Überstunden der Arbeiterinnen über 16 Jahre betragen 1913 2 142 000, 1915 14 358 000, 1916 11 586 000 und 1917 15 093 000. Was eine betriebl. Arbeitsleistung nicht nur für die Gesundheit der Frau, sondern auch für den Nachwuchs des Volkes bedeutet, zeigen uns Mangelnde Zusammenstellungen. Danach starben im ersten Lebensjahre von den Kindern der Frauen, die vor der Verheiratung in Fabriken usw. beschäftigt waren, 30 Prozent, dagegen von den Kindern der Frauen, die eine Berufstätigkeit nicht kannten, nur 14 Prozent. Es ist klar, daß es nicht die Arbeit war, die solche Folgen zeitigte, sondern die Ausnutzung der Frauenkraft, die zu schmerzlichen Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung ist und bleiben wird.

Berichte aus den Zahlstellen.

Essen. Am 21. April (Ostermontag) fand im Lokale Groß hierher unsere gut besuchte Quartals-Generalversammlung statt. Der Geschäfts- und Kassenbericht des Kollegen B. M. M. zeigte, daß es auch weiterhin vorwärts in unserer Zahlstelle. In allen uns zugehenden Betrieben ist es möglich gewesen, durch Lohnvereinbarung und Lohne für die Arbeiterschaft herauszuholen, was möglich ist. Alle Lohnbewegungen hier zu erweitern, würde zu weit führen. Bei der Firma Goldschmidt, U.-G., sehen wir z. B. schon in der dritten Lohnbewegung. Nur in den uns zugehenden Betrieben klappt es noch nicht. z. B. bei der Bergwerks- und Kohlenindustrie. Dort sind zwei Ringen egelein im Betrieb. Die dort beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen beauftragt uns, bei der Firma Forderungen einzuweisen. Wir erhielten die folgende Antwort, daß die Bergwerksorganisationen für diese Betriebe in Frage kämen. Wir haben dann nochmals eine Eingabe gemacht und darauf hingewiesen, daß in Berlin die Vereinbarung getroffen worden sei, daß die Tarife zwischen den in Frage kommenden Organisationen abgeschlossen werden sollten. Darauf lief folgendes Schreiben ein:
Zurückkommend auf Ihre Zuschrift vom 8. April teilen wir Ihnen mit, daß für uns lediglich die zwischen dem Reichsverband und den Bergarbeiterorganisationen getroffenen Vereinbarungen maßgebend sind. Von den in Ihrem Schreiben erwähnten Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, wonach man sich darüber einig geworden sei, daß Tarife nur zwischen den für die einzelnen Arbeiterkategorien in Frage kommenden Organisationen abgeschlossen werden können, ist uns nichts bekannt.
Der Generaldirektor: Karsten.

Das ist immer noch der alte Herrenstandpunkt. Und wenn es drunter und drüber geht! Die Besenmetallarbeiter müssen streiken, wenn ihnen diesbezügliche Forderungen anerkannt werden sollen.
Um die Arbeiten des Geschäftsführers zu erleichtern, waren 63 Betriebsversammlungen, 32 Verhandlungen mit den Unternehmern, 17 Betriebsversammlungen, 7 Vorparlamenten, 6 Vertrauensmännerversammlungen, 2 Mitglieder- und 2 außerordentliche Mittelversammlungen nötig. Da unsere Zahlstelle sich immer mehr ausdehnte, mußte eine zweite Kraft angestellt werden, und dafür wurde Kollege Struwe provisorisch bestimmt. Die Mitgliederbewegung kann uns befriedigen. Zum Schluß des 4. Quartals 1918 hatten wir 1083, und beim Schluß des 1. Quartals 1919 1556 Mitglieder, davon 278 weibliche.
In den im letzten Quartal vorgenommenen Ausschusswahlen haben wir glänzend abgeschnitten. Bei der Firma Krupp haben die freien Gewerkschaften von 15 Vertretern 10 erhalten. Bei Goldschmidt haben wir den ganzen Ausschus, einschließlich 2 Christliche, bezogen. Die selben haben nicht einmal einen Ersatzmann erhalten.
Der Kassenbericht zeigte, daß es auch in finanzieller Hinsicht vorangeht. Bei der nun vorgenommenen Ergänzungswahl zum Vorstande wurde Kollege Zimmermann als 1. Bevollmächtigter und Geschäftsführer, Kollege Struwe als 2. Bevollmächtigter und Kollege Lentze als Schriftführer gewählt.
Die Erhöhung der Lokalbeiträge um 10 Pf. für männliche Mitglieder vom 1. Mai an fand die Zustimmung aller anwesenden Kollegen. Gleichfalls die Verschmelzung unserer Zahlstelle mit Sebnitz.
Bei der Stellungnahme zur Wahl zum Gewerkschaftskongress ging die Diskussion dahin, für den 43. Wahlkreis einen Kollegen von oben vorzuschlagen. Das wurde denn auch beschlossen und Kollege Hof. Zimmermann als Kandidat aufgestellt. Nachdem noch einige Verbandsfragen erledigt waren, wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Anschließend müssen wir aber sagen, daß es in bezug auf das Verbandsleben noch besser werden muß als bisher. Jeder Kollege und jede Kollegin muß mithelfen an dem Ausbau der Organisation. Borecht sind die Verbände noch nicht überläufig. Wer mit offenen Augen durch die Welt geht, wird sehen müssen, daß wenn auch wirklich das Hauptproblem durchlöst, immer noch die Gewerkschaften für müssen. Ja, das ist richtig. Wenn diese werden die Säulen der Betriebsräte werden. Deshalb, Kollegen und Kolleginnen, legt mit Eifer an und arbeitet mit am Ausbau des Verbandes und an dem Aufstieg der Arbeiterklasse.
Effen. Was heute alles möglich ist. Für die Vorbesitzer hinsichtlich war am Donnerstag, dem 17. April, eine Versammlung einberufen worden. Da nun hier in Essen der verhängnisvolle Besetzungszustand vorliegt, mußte die Versammlung abgesagt werden und wurde dann auch genehmigt. Wer der Meinung war, daß nun alles seinen richtigen Fortgang nehme, hatte nicht mit den Realitäten gerechnet. Während der Beratung wurde das Anrufen von Streikern erwogen, woran der Vorsitzende nicht teilnehmen wollte, sondern sich für die Teilnahme der Streikenden ausgesprochen hat.
Wenn die Herren Offiziere heute schon wieder denken, mit solchen Mitteln gegen die Arbeiterklasse vorgehen zu können, so läßt das sich bilden. Wenn uns auch von dem Herrn Gerichtsoffizier nachher erklärt wurde, daß „Mißverständnisse“ vorliegen, so hat eben die Arbeiterklasse kein Verständnis für solche Irrtümer und ist der Meinung, wenn die Herren Offiziere immer wieder solche grobe Irrtümer begehen, sie einen großen Mangel an Fähigkeit für ihr Amt aufweisen. Man reize nicht die Arbeiterklasse, die ruhig ihre Versammlungen abhalten will. Sonst wird es so kommen, daß die Regierung die durch die Offiziere angelegten Demonstrationen — ob mit oder ohne Irrtum — ausbaden muß.

Hainstadt a. Main. Am Sonntag hielt die Zahlstelle Hainstadt des Fabrikarbeiterverbandes ihre außerordentliche Generalversammlung ab. In der reichhaltigen Tagesordnung waren die zwei wichtigsten Punkte: Kassenbericht und eine kernhafte Aussprache über die Verhältnisse der Firma Hiesels Hoemann. In der Diskussion wurde allgemein betont, der Arbeiterkraft genüge der 1. Mai als einheitlicher Feiertag nur für dieses Jahr nicht, sondern für alle Zeiten soll er der Weltfeiertag bleiben. Massenhaft eine Forderung wird erwartet. — Bei dem Punkte „Verhältnisse bei der Firma Hoemann“ wurde von verschiedenen Kollegen bedauert, daß nicht einmal die beiden Arbeiterschaften in der Versammlung anwesend waren, was für die Zukunft unterbleiben soll. — Im Punkt „Bericht über“ wurde besonders das Verhalten der Gewerkschaftsführer und der Gewerkschaftsbeamten zu der arbeitenden Masse während des Krieges scharf kritisiert auch wurde hervorgehoben daß nicht alle Führer mit einhergehen sind. Es wurde sodann vom Kollegen P. M. eine Resolution eingebracht, welche einstimmig von der Versammlung angenommen wurde: „Die Generalversammlung der Zahlstelle Hainstadt protestiert gegen das jämmerliche Verhalten der Gewerkschaftsführer insbesondere der Mittel- oder der Berer Lommssen der Gewerkschaften Deutschlands gegen und Bauer, während des ganzen Krieges. Wir betrachten dies als einen Verrat an der ganzen proletarischen Masse, die sie voll und ganz dem Unternehmer am ausgereicht haben. Wir fordern die Gewerkschaftsführer auf, von ihren Posten zu scheiden, ehe sie weiter das Proletariat dem Kapitalismus ausliefern.“
Halberstadt. De nach dem 9. November angebrochene neue Zeitperiode ist auch an unserer Zahlstelle nicht spurlos vorbeigegangen. Das gewerkschaftliche Leben hat sich, wie in andern Orten, erneut hervorgehend wieder regen entfaltet. Die Mitgliederzahl, die während des Krieges durchschritten 40 betrug, ist jetzt auf 407 gestiegen. In Betrieben, die vor und während des Krieges wenig oder gar keine Mitglieder aufwiesen, haben sich jetzt die dort Beschäftigten ohne Ausnahme dem Verbande angeschlossen. Es sind dies das Prob an am, die Zuderfabrik und die Papierfabrik. Alle diese Arbeiter haben nun endlich eingesehen, daß nur durch festen Zusammenhalt bessere Lebensbedingungen geschaffen werden können. Der Löhns- und Arbeitszeit ist es nicht immer nach Wunsch der Beschäftigten gegangen. Es mußte erst der eiserne Beschluß der neuen Zeit reinigend einsehen. So mußte denn der Ortsvorstand mit dem Gewerkschaftsführer vereinbarend eingreifen, um die gerechten Forderungen der Arbeiter durchzusetzen. Es ist jetzt eine neue Zeit der Versammlungen zu besuchen. Kamenlich sind es die blühende Mitglieder, die ihr reges Interesse am Verbandesleben kundtun. Der Versammlungsbesuch müßte ja ein noch viel besser sein. Verhältnis zur Zahl der Mitglieder gerade sind es die alten Mitglieder, die dagegen verstoßen. Es wird das Bestreben der Ortsleitung ein, durch Vorträge und interessante Tagesordnungen die Mitglieder in den Versammlungen zu fesseln. Denn nur durch festigen Besuch der Monatsversammlungen kann den Mitgliedern Gelegenheit gegeben werden, sich über noch vorhandene Mängel in den einzelnen Betrieben auszusprechen, um sichere Abhilfe herbeizuführen. Wir wollen hoffen, daß unsere Zahlstelle auch fernerhin auf der Höhe bleiben möge. Dazu ist Schulung der Mitglieder erste Vorbedingung.
E. D.

Hamburg. Am 16. April, tagte im Gewerkschaftshaus unsere Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1919. 2. Stellungnahme zum 10. Gewerkschaftskongress, a) Anträge, b) Aufstellung der Kandidaten. 3. Wahl der Parteidelegierten. 4. Verwaltungsangelegenheiten. Die Abrechnung gab der Kollege Winkens. Dieselbe balanciert in Einnahme und Ausgabe für die Hauptkasse mit 86 730,25 M. Die Einnahme für die Hauptkasse ergab 133 074,49 M., dem steht eine Ausgabe von 39 015,67 M. gegenüber, so daß ein Kassenbestand von 94 058,82 M. verbleibt. — Der Mitgliederbestand beträgt am Schluß des Quartals 15 285, davon 7777 männlich und 7508 weiblich. — Ueber den 2. Punkt referiert Kollege Hegmann. (Das Referat ist an anderer Stelle zum Ausdruck gebracht). — Die Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongress findet am Sonntag, dem 11. Mai, statt. — Als Kandidaten wurden vorgeschlagen die Kollegen Hegmann, Schulz, Kubitz, Zimmermann, Schröder, Behrens und Ende. — In allen Distrikten finden in der nächsten Woche Versammlungen statt, in denen Stellung zum 10. Gewerkschaftskongress genommen wird. — Ein Antrag, die Generalversammlung in Zukunft am Sonntag abzuhalten, wurde abgelehnt. — Nach Vornahme verschiedener Wahlen für örtliche Körperchaften und Erledigung sonstiger lokaler Angelegenheiten war die Tagesordnung erledigt.

Konstanz. Wie überall, so hat auch unsere Zahlstelle täglich neuen Zuwachs von Mitgliedern zu verzeichnen. Die Erkenntnis, daß die Arbeiterklasse nur durch die gewerkschaftliche Organisation ihre Lage verbessern kann, hat sich endlich auch bei der hiesigen Arbeiterklasse durchgerungen. Während wir früher vergebens versuchten, die Kollegen der Orga zu überzeugen, so ist es heute anders geworden. Da und dort eilen die Arbeiter und Arbeiterinnen zu unseren Vertrauensleuten und wünschen in diesem oder jenem Betriebe eine Versammlung, um sich unserer Organisation anzuschließen. Die Angst vor dem Unternehmer wegen der Zugehörigkeit zur Organisation ist geschwunden. Das bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen nur durch die gewerkschaftliche Organisation erreicht werden können, haben wir hier am Orte durch die Einführung eines Tarifvertrages bei der Firma Honell u. Co., Konföderation, bewiesen. Gegenüber den bisherigen Löhnen haben wir für die Kollegen und Kolleginnen pro Woche durchschnittlich 10—15 M. mehr erzielt. Ferner Anspruch auf Urlaub nach 3—5 Jahren Beschäftigung 3 Wochen nach mehr als 5 Jahren 6 Wochen unter Fortzahlung des Lohnes. Außerdem wurden noch eine Reihe Verbesserungen der Arbeitsbedingungen erreicht. Wie viele Kollegen und Kolleginnen haben es wohl schon bemerkt, daß sie sich nicht früher der Orga angeschlossen haben, ja, Kollegen und Kolleginnen, so manches hat für früher schon zur Besserung eurer Lage tun können, wenn ihr damals unsern Ruf gefolgt wäret. All den noch der Orga an Reue stehenden sei zugezogen: Jetzt in unsere Reihen; es ist höchste Zeit!

Leipzig. Unsere Zahlstelle hielt am 18. April ihre Quartalsversammlung ab. Tagesordnung: 1. Kassenbericht, 2. Anstellung eines weiteren Lokalbeamten, 3. bevorstehender Gewerkschaftskongress und Vorschläge zu Delegierten, 4. Verschiedenes.
Zum Punkt 1 gibt Kollege Scharif den Kassenbericht, woraus zu ersehen ist, daß die Ausgaben mit den Einnahmen der Hauptkasse 55 770,53 M., die Einnahmen der Lokalkasse 34 400 M. und die Ausgaben 19 637,40 M. betragen, so daß ein Kassenbestand von 14 773,60 M. bleibt.
An Reichsarbeitslosenunterstützung wurden 255 823,74 M. ausbezahlt. Die Kollegen Hammer stellt den Antrag, den Kassenbericht zu entlasten; der Antrag fand einstimmige Annahme. Anhängend ist Kollege Hofmann die Frage an die Verwaltung, welche Arbeit der neu-gewählte Kollege zu verrichten hätte, da doch Kollege Scharif jetzt nicht mehr kandidiert ist, und welche Arbeit von dem neu-gewählten Beamten verlangt wird. Ueber diesen Punkt entbrannte sich eine längere Debatte. Ein Teil der Kollegen steht auf dem Standpunkt, daß Kollege Scharif, nachdem er 1/2 Jahre die Kasse geführt hat, sie doch noch weiterführen könnte. Da aber die letzte Versammlung beschloß hatte, die Verwaltung solle diese Angelegenheit regeln, so kommt man dahin überein, daß, da doch Kollege Scharif schon ein alter Kollege ist und die Mittel in der gewünschten Weise zu nehmen versteht, es angebracht ist, den Kollegen für die Kur zuarbeiten zu bestimmen. Nun folgte die Wahl eines weiteren Beamten.

Während der Verhandlung teilt Kollege Hüppner mit, daß ihm der Hauptvorstand als 2. Geleiter nach Dresden berufen hat. Aus diesem Anlaß ersucht Kollege Hüppner, ihn so bald wie möglich in seinem Posten zu ersetzen und noch gleich zwei neue Agitationsteiler zu wählen. Es wurden von der Verwaltung Kollege Schönlund, Schumann, Kläber und Franke vorgeschlagen. Nach langer Ausdeutung wurde Kollege Schönlund mit 90 und Kollege Schumann mit 72 Stimmen gewählt und den Kollegen anheimgestellt, so bald wie möglich ihre Posten anzutreten. Danach ist Kollege Storch Kassenrevisor und Kollege Scharif regelt die Kur zuarbeiten, die Kollegen Schönlund und Schumann die Agitationsarbeiten.
Zum Punkt 2. Zu dem bevorstehenden Gewerkschaftskongress ist Kollege Schönlund b. stimmung, um einige Ausführungen zu machen. Von der Verwaltung wurden die Kollegen Schönlund und Pittsch und von der Orga Kollege Schönlund b. Lehnt seine Wahl ab, weil die Kollegen in Leipzig den Standpunkt vertreten, keinen Beamten dahin zu entsenden. Man einigt sich auf zwei vorgeschlagene Kollegen: Kollegen Wittich und Heinrich sollen zur Wahl vorgeschlagen werden.

Übersichts-Tabelle über die Arbeitslosigkeit im 1. Quartal 1919.

Table with columns for Gau, Zahlstellen, Mitgliederzahl, Zu- oder Abnahme, Arbeitslose Mitglieder, and various statistics for the first quarter of 1919.

Nachstehende Zahlstellen haben nicht berichtet:

List of Gaus (regions) that have not reported their statistics, including Gau 1, Gau 2, Gau 3, Gau 4, Gau 5, Gau 6, Gau 7, Gau 8, Gau 9, and Gau 10.

Artikel über die Bedeutung der Gewerkschaften und die Rolle der Arbeiterbewegung in der Nachkriegszeit.

Artikel über die 'große Sünde' von Karl Heinrich Höpfer, kritisch über die christliche Kirche.

Artikel über die 'Brüder' und die Bedeutung der Brüderlichkeit in der Arbeiterbewegung.

Artikel über die 'Oberführungen' und die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter.

Artikel über die 'Verbandsnachrichten' und die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter.

Artikel über die 'Zahlstelle Saarau i. Schl.' und die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter.

Artikel über die 'Kundschau' und die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter.

Artikel über die 'Verbandsnachrichten' und die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter.

Artikel über die 'Zahlstelle Saarau i. Schl.' und die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter.

Artikel über die 'Kundschau' und die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter.

Artikel über die 'Verbandsnachrichten' und die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter.

Artikel über die 'Zahlstelle Saarau i. Schl.' und die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter.

Artikel über die 'Kundschau' und die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter.

Artikel über die 'Verbandsnachrichten' und die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter.

Artikel über die 'Zahlstelle Saarau i. Schl.' und die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter.

Artikel über die 'Kundschau' und die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter.

Artikel über die 'Verbandsnachrichten' und die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter.

Artikel über die 'Zahlstelle Saarau i. Schl.' und die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter.